

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
 Im Ausland:
 Unter Kreuzband 15 M vierteljährlich.
 Bezugspreis:
 Abholer monatl. 70 S, viertelj. 2.10 M
 Durch Träger und Agenturen:
 Monatl. 80 S, viertelj. 2.10 M
 frei ins Haus.
 Durch die Post: Monatl. 1 M,
 viertelj. 3 M (ohne Bestelgebühren).

Mittelrheinische Zeitung.
 Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
 Die Solonelle in Wiesbaden 20 S,
 Deutschland 30 S, Ausland 40 S.
 Die Restameile 1.50 M.
 Anzeigenannahme:
 Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
 Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
 Preisproben:
 Inserate und Abonnement: Nr. 100,
 Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 212.

486 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 23. September 1914.

68. Jahrgang.

Heldentat des „U 9“.

3 englische Großkampfschiffe in Grund gebohrt. — Deutscherseits keine Verluste.

Berlin, 23. Sept. (Tel., nichtamtlich).

Nach einem Wolffschen Telegramm wird aus London vom 22. September amtlich gemeldet:

Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee die englischen Panzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ in Grund. Eine beträchtliche Anzahl von Mannschaften wurde durch herbeigeeilte englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet.

Wie dem Wolffbureau von amtlicher Seite mitgeteilt wird, kann eine Bestätigung von deutscher Seite noch nicht erfolgen, da die Unterseeboote infolge der Entfernung eine Meldung noch nicht erhalten konnten.

Aus anderen Quellen wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. September zwischen 6 und 8 Uhr früh zwanzig Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland stattfand. „Aboukir“ wurde zuerst durch einen Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora“ brachte 287 Ueberlebende nach Omnidon.

Die versenkten Panzerkreuzer wurden gebaut: „Cressy“ 1890, „Aboukir“ und „Hogue“ 1900. Sie haben je 12 200 Tonnen Wasserverdrängung, eine Bestückung von zwei 23,4, zwölf 15 und zwölf 7,7 Zentimeter-Geschützen. Die Maschinen haben je 21 000 Pferdekraft. Die Schnelligkeit der Schiffe ging bis zu 23,5 Seemeilen. Die Besatzung betrug 755 Mann.

Berlin, 23. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Die vom Wolffschen Büro heute vormittag ausgegebene bestätigende amtliche Meldung über die Vernichtung von drei englischen Panzerkreuzern hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 23. Sept. (Tel.) Das deutsche Unterseeboot „U 9“ hat am 22. September früh etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs,
 Behnde.

Unsere Flotte hat Genugthuung erhalten für den Ueberfall von Helgoland, für jenen nebligen 28. August, der vier kleine deutsche Kriegsschiffe in den Fluten versinken sah. Eine Genugthuung, wie sie glänzend kaum gedacht werden kann — denn ein einziges kleines deutsches Unterseeboot brachte die drei großen englischen Panzerkreuzer zum Sinken.

Am 28. August war eine starke englische Schlachtflotte im Schutze des dichten Nebels bis einige Meilen vor Helgoland gekommen und schoß dort zwei kleine Schiffe von uns ruderlos ab, sodas sie sich selbst, um nicht dem Feinde ein bequemes Ziel zu geben, versenkten. Und zwei weitere kleine Schiffe, die der vor unserer herannahenden Verstärkung stehenden englischen Flotte am Heck blieben, kehrten nicht zurück. Nun hat ein einziges Schiff unserer kleinsten Schiffsgattung Vergeltung geküßt. Drei große, starke Panzer hat es auf den Grund der Nordsee versenkt. Drei Panzer, die sich vor den holländischen breiten Mündungen der Maas und der Schelde herumtriebren, sind nicht mehr. Unser Unterseeboot „U 9“ hat ihnen das vernichtende Torpedogeschöß in den Leib gebohrt. Und damit war es dem kleinen deutschen Boot vergönnt, den ersten größeren Sieg der deutschen Flotte auf offener See zu erkämpfen.

Die drei Explosionen, durch die drei stolze englische Kriegsschiffe zerstört wurden, müssen den Engländern wie die Schläge der Schicksalsuhr in den Ohren klingen. Die Furcht vor den deutschen Unterseebooten, die in England ohnehin herrscht, muß sich zur Volksnervosität steigern. Und dazu kommt noch die Angst vor unseren Luftkrenzern.

Die englischen Schiffe gehörten ein und derselben Klasse an; sie hatten 4 Schornsteine und 2 Masten. Diese Klasse befah im ganzen 6 Schiffe, von denen die Hälfte jetzt auf dem Grunde der Nordsee ruht. Die übrig bleibenden Schiffe dieser Klasse sind: „Bacchante“, „Curvulus“ und „Sutlej“. Mit ihren insgesamt 36 000 Tonnen Wasserverdrängung überstiegen die jetzt in den Grund geschossenen Schiffe die Tonnanzahl der bei Helgoland gesunkenen deutschen Schiffe „Kriadne“ mit 2650 Tonnen, „V 187“ mit 650 Tonnen

und der von der Verfolgung der englischen Flotte nicht wieder heimgekehrten beiden kleinen Kreuzer „A 51“ und „Maiz“ mit je 4350 Tonnen, zusammen 11 000 Tonnen) um mehr als das Dreifache.

Die Engländer werden also erkennen müssen, daß wir ihnen nicht nur nichts schuldig bleiben, sondern auch sehr reichlich Zinsen zahlen. England hat während des Krieges im ganzen bisher 14 große und kleine Kriegsschiffe mit 74 000 Tonnen Wasserverdrängung verloren, während wir 7 kleinere und kleinste Kriegsschiffe mit etwas über 10 000 Tonnen Wasserverdrängung verloren haben. Die Seeverluste der Engländer sind also fast viermal so groß als die der Deutschen. Unsere Flotte darf mit einem solchen Erfolge zufrieden sein. Es wäre gut, wenn dies rechnerische Ergebnis auch im Auslande bekannt würde. Besonders bemerkt möge noch werden, daß die vielen Hilfskreuzerverluste der Engländer in den obigen Ziffern nicht enthalten sind, ebensowenig die deutschen.

Dem Führer des Unterseebootes „U 9“, den Offizieren und Mannschaften gebührt der Dank des deutschen Volkes und ein herzlicher Glückwunsch zu der großen Heldentat! (Bergl. Letzte Kriegsdepeschen.)

Stockholm, 21. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Die australische Admiralität gibt den Untergang eines Unterseebootes an, verschweigt aber die Ursache.

London, 22. Sept. (Tel.)

Wolffs Bureau meldet: Wie das Pressebureau mitteilt, ist Vizeadmiral Troubridge von der Mittelmeerflotte zurückberufen worden. Ueber die Ursache des Entkommens der deutschen Kreuzer „Göben“ und „Dreslau“ aus der Straße von Messina ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Französische Seehelden.

Kriegspressequartier, 23. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Die neuen Heldentaten der französischen Flotte werfen ein eigenkühliches Licht auf die ritterliche Art der Seehären. Wie heute im Kriegspressequartier bekannt wurde, statteten am 19. September mehrere von Malta kommende Torpedoboote der sechzig Kilometer von der adriatischen Küste entfernt gelegenen Insel Pellagosa einen Besuch ab. Auf der Insel befindet sich ein Leuchtturm, der alle dreißig Sekunden durch ein weißes und ein Blinlfener die Schiffe vor Gefahren warnt. Die einzigen Bewohner sind der Wärter mit Frau und Kindern, die ab und zu von der dal-

metinischen Küste mit Behörern versehen werden. Das Regenwasser wird in einer großen Zisterne gesammelt. Die Franzosen rissen die schwarzgelbe Flagge ab, zerstörten den Leuchtapparat und die Zisterne, nahmen der Wärterfamilie allen Proviant und alle Wäsche weg und dampften dann wieder ab, ohne Rücksicht auf den Kummer der jetzt der Not preisgegebenen Leute.

Der Luftkrieg.

Ein feindlicher Flieger über Düsseldorf.

Düsseldorf, 23. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

In der Nähe der Luftschiffhalle wurden gestern von einem feindlichen Flieger 2 Bomben geworfen. Schaden wurde, abgesehen von einigen gesprungenen Fensterscheiben, nicht angerichtet.

Tücken des Feindes.

Amsterdam, 22. Sept. (Tel. Cir. Brfl.)

Heute warf ein Flugzeug über der holländischen Stadt Maastriicht eine Bombe nieder, die Verwundungen in einem Garten verursachte, sonst aber weiter keinen Schaden anrichtete. Die Nationalität des Flugzeuges war der „Krf. Bla.“ zufolge nicht zu erkennen. Bekanntlich haben die deutschen Truppen durch Aufstellung von Wachen an der Grenze aufs sorgsamste die Neutralität Hollands in acht genommen, so daß die Tat augenscheinlich ein Streich des Feindes ist, um die Holländer zu provozieren.

Die Beschießung von Reims.

Großes Hauptquartier, 23. Sept. (Amil. Tel.)

Die französische Regierung hat behauptet, daß die Beschießung der Kathedrale von Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei. Demgegenüber sei folgendes festgestellt: Nachdem die Franzosen die Stadt Reims durch starke Verhauungen zum Hauptstützpunkt ihrer Verteidigung gemacht hatten, zwangen sie selbst uns zum Angriff auf die Stadt mit allen zur Durchführung möglichen Mitteln. Die Kathedrale sollte auf Anordnung des deutschen Armeekommandos geschont werden, solange der Feind sie nicht zu seinen Gunsten ausnützte. Seit dem 20. September wurde auf der Kathedrale die weiße Fahne gezeigt und von uns geachtet. Trotzdem konnten wir auf dem Turm einen Beobachtungsposten feststellen, wodurch die gute Wirkung der feindlichen Artillerie gegen unsere anretende Infanterie erklärlich



Das Schlachtfeld von Reims.

wurde. Es war nötig, ihn zu beseitigen. Dies geschah durch Schrapnellfeuer der Feldartillerie. Das Feuer schwerer Artillerie wurde auch jetzt noch nicht gestoppt, und das Feuer eingestellt, nachdem der Posten beseitigt worden war. Wie wir beobachtet konnten, stehen Turm und Kuppel der Kathedrale unzerstört. Der Dachstuhl ist in Flammen aufgegangen. Die angreifenden Truppen sind also nur soweit gegangen, wie sie unbedingt gehen mußten. Die Verantwortung trägt der Feind, der ein ehrwürdiges Bauwerk unter dem Schutze der weißen Flagge zu mißbrauchen versuchte.

„Stockholms Dagblad“ tritt den Verdächtigungen Delcassés und der „Daily Mail“ entgegen, wonach die Deutschen die Reichser Kronungskirche absichtlich beschossen hätten. Das schwedische Blatt nennt diese Behauptung widerfänglich, und weist darauf hin, daß die Deutschen doch nicht das von ihnen selbst darin angelegte Lazarett mitwillig beschossen hätten. — Es zeigt sich deutlich, daß der Presse der neutralen Länder die fortgesetzten unerwiesenen Greuelgeschichten über die „deutschen Barbaren“ gründlich verleidet worden sind.

Auch die schweizerische Presse spricht sich ähnlich aus. Selbst die deutschsprachige Londoner „Times“ meldet aus Paris: Theoretisch wurde das Bombardement von Reims durch die französische Artillerie herausgefordert, die in der Stadt aufgestellt war und das deutsche Geschützfeuer kräftig erwiderte. Französische Soldaten lagerten in den Straßen; in der Hauptstraße befand sich ein Artilleriepark, dahinter lag Infanterie.

Aus der Kathedrale von Reims sind die wertvollsten Reliquien mit Darstellungen aus der biblischen und der französischen Geschichte rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Auch die liturgischen Gegenstände, unter denen sich ein antiker Kelch aus massivem Golde befindet, sollen gerettet worden sein.

Französische Verluste.

Zürich, 23. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

In einem Briefe aus Brest, den die „N. Z.“ veröffentlicht, heißt es u. a.: Bei meiner Fahrt von Bern nach Paris hielt der Zug auf jeder Station und überall sah man neues Glend. Die Wartesäle waren Lazarette für Schwerverwundete, die Verwundetenzüge waren endlos. Der Brief ist vom 4. September datiert.

Die Kunstwerke des Louvre.

Paris, 22. Sept. (Indir. Tel. Ctr. Brk.)

Die „Frkf. Ztg.“ erfährt jetzt Einzelheiten über das Schicksal der Kunstschätze des Louvre. Sonderzüge brachten in einer Nacht 800 Gemälde aus dem Louvre nach dem Süden; „Gioconda“ beispielsweise brachte man nach Toulouse, die Nike von Samothrake konnte nicht fortgebracht werden, da sie zu zerbrechlich ist; sie wurde mit einer Zementglocke bedeckt. Die Fenster aller großen Museen und der Kirche von Notre Dame sind zugemauert worden. Auch aus dem Ellysée sind die wertvollen Teppiche fortgebracht worden. Die Pariser Presse erkennt übrigens an, daß die deutschen Truppen im Museum von Saint Quentin die Pastelle von Latour geschenkt haben.

Aus Antwerpen.

Aristionia, 23. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

In der Zeitung „Aftenposten“ heißt es in einer Schilderung Antwerpens: Bei nahe jeder zweite Mann auf der Straße ist in Uniform. Die ganze belgische Armee, beinahe 200 000 Mann lagert um die Stadt. Um 8 Uhr werden die Lichter gelöscht wegen der Zerpelungsgefahr. Der Feind ist nur etwa 3 Meilen entfernt. Man hört den Kanonendonner. Viele Leute haben hässliches Quartier in den Kellern.

Der Kaiser und der Herzog von Cumberland.

Die „Deutsche Volkszeitung“ in Hannover veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgenden Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland:

Herzog von Cumberland, Gmunden.

Großes Hauptquartier, 21. Sept. In ernster, schwerer Zeit gedente ich hier deines Geburtstages mit den aufrichtigsten Wünschen für dein und der Deinigen Wohl. Gott der Herr, der schon so Großes für uns getan, wolle in Gnaden weiter mit unseren tapferen Truppen sein und uns schließlich den Sieg über alle Feinde verleihen. Du wirst stolz sein auf deinen Sohn, der das Eisene Kreuz wohl verdient hat. Herzlichen Gruß an Thyra.

Seiner Majestät den Kaiser, Großes Hauptquartier.

Dies bewegt und herzlich gerührt durch dein so überaus gnädiges Gedenken meiner Person in dieser erhebenden Zeit, bitte ich dich, meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank dafür entgegennehmen zu wollen. Ich bin stolz und hochbeglückt durch die gnädige Mitteilung, daß mein Sohn im Kampfe für Deutschlands Ehre und Ruhm sich das Eisene Kreuz erwerben durfte. Möge Gott dem tapferen Heere weiterhin den Sieg verleihen und unserem teuren deutschen Vaterlande und seiner gerechten Sache einen ruhmreichen Ausgang beschicken. Thyra und ich empfehlen uns aufs wärmste als stolze Eltern. Ernst August.

Junge Helden.

Der älteste Sohn des Ministers des Innern v. Voebell, der seit dem 1. September dem Verwaltungschef für Belgien beigegeben ist und bis dahin den Feldzug als Reserveoffizier des 6. Kürassierregiments im Westen mitmachen durfte, hat für Auszeichnung vor dem Feinde das Eisene Kreuz erhalten.

Der Sohn des Generals v. Voebell, eines Bruders des Ministers, Oberleutnant v. Voebell vom 3. Garderegiment, ist schwer verwundet worden und liegt im Lager von Döberitz. Er erhielt denselben Schutz durch den Fuß der Vater 1870 bekam.

Das christliche England.

Berlin, 23. Sept. (Tel.)

Zu einer pädagogischen ernsten Kundgebung gestaltete sich eine von der Berliner Mission einberufene Versammlung, an der namhafte Persönlichkeiten teilnahmen. Oberhofprediger Dr. Drander hielt eine Ansprache, in der er ausführte: England hat gegen uns die armen Negler von Afrika bewaffnet und die hinterlistigen Japaner zu einem Raubzuge gegen uns aufgestachelt. Dadurch hat England seine christliche Würde herabgezogen in den tiefsten Staub. Wir müssen auch leider feststellen, daß wir Proteste gegen das Verbrechen dieses Krieges nicht von englischen Missionärem vernommen haben.

Das japanische Volk gegen den Krieg mit Deutschland?

Wien, 23. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Korrespondenz „Kundschau“ meldet: Nach Nachrichten aus Peking ist in Japan eine heftige Bewegung gegen den Krieg wahrzunehmen. Bei Hausbesuchen in Tokio sind Aufrufe vorgefunden worden, deren Inhalt in der Erwägung gipfelt, daß Japan anstatt einen Krieg mit Deutschland zu beginnen, lieber die Frage der Mandchurei und Mongolei hätte aufröhlen sollen. Diese Proklamationen fanden sich auch in Kasernen in Tokio und Yokohama vor. In der Priesterkastei von Tokio soll gleichfalls lebhafte Diskussion wegen des Krieges herrschen. In Osaka entsalteten Agitatoren eine lebhafte Tätigkeit besonders unter den Arsenalarbeitern, die aufgefordert werden, sich der neuen Bewegung anzuschließen und die Regierung zu kürzen, die Japan in Abhängigkeit von Europa bringe.

Dum-Dum.

Serajewo, 23. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Bei Verwundeten und Toten der regulären serbischen Truppen wurden Dum-Dum-Geschosse gefunden, die fabrikmäßig hergestellt waren. Nach den in militärischen Blättern wiedergegebenen Photographien sind die bei französischen Gefangenen gefundenen Dum-Dum-Geschosse mit den serbischen vollkommen identisch. Daraus kann geschlossen werden, daß die serbischen Dum-Dum-Geschosse französischer Herkunft sind.

Eine Bitte an die Feldpost.

Machen, 23. Sept. (Ctr. Bln.)

Eine Anzahl angeheurer Bürger der Stadt hat gestern Morgen nachstehendes Telegramm an den Staatssekretär Kräfte in Berlin gerichtet: Eure Exzellenz bitten wir dringend, das Höchstgewicht der Feldpostbriefe sofort auf 500 Gramm zu erhöhen, um unseren Kriegern auf diese Weise schnellstens wolleme Unterkleider übersenden zu können.

Die Verlustlisten.

Das Kriegsministerium begleitet die heute erscheinende Verlustliste mit folgender Erklärung:

1. Die Verlustlisten werden nach Eingang beim Zentralnachweidbureau des Kriegsministeriums baldmöglichst veröffentlicht. Eine Zurückhaltung derselben findet nicht statt. Infolge des überaus raschen Vordringens der Armeen sind die Truppenteile selbstverhätlich nicht in der Lage, die Listen sogleich nach einem Gefecht einzureichen, daher öfters ein verhältnismäßig spätes Eintreffen in Berlin. Von mehreren Regimentern usw. sind bis jetzt überhaupt noch keine Verlustlisten eingegangen.

2. Die Namen der Gefallenen werden von jetzt ab, soweit sie mit Sicherheit bekannt sind, in den Verlustlisten angegeben werden.

3. Die bei den Namen der Verwundeten usw. angeführten Orts- und Kreisnamen beziehen sich auf den Geburtsort des Betroffenen.

Verschiedenes.

Hamburg, 23. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Eine gestern in der hiesigen Christuskirche abgehaltene Versammlung beschloß, ein Schreiben an den deutschen Kaiser und an das Auswärtige Amt zu richten mit der Bitte, sich für die deutschen Gefangenen in Brest verwenden zu wollen. Pastor Dr. Siebel erhielt auf seine persönliche Vorstellung beim Auswärtigen Amt auf mittelbarem Wege den Bescheid, daß nach den bisherigen Ermittlungen die schlechte Behandlung der Kriegsgefangenen sich auf den ersten Tag beschränkte, am zweiten oder dritten Tag aber besser geworden zu sein scheine. Man hofft, durch alle der Behörde zur Verfügung stehenden Mittel erreichen zu können, daß begründeten Beschwerden abgeholfen wird.

Letzte Kriegsdepeschen.

Zur Heldentat des „U 9“.

Berlin, 23. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Zu der außerordentlichen Tat des U-Bootbootes „U 9“ werden uns folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Nach der Aussage der nach Holland geflüchteten Ueberlebenden der drei gesunkenen englischen Panzerkreuzer sind von der gesamten Besatzung, die man auf 2200 Mann annehmen kann, drei Viertel, also etwa 1600 Mann, unangekommen. Die Ueberlebenden sind Opfer einer Täuschung geworden, wenn sie annehmen, daß fünf deutsche Unterseeboote die Tat vollbracht hätten.

Es handelt sich, wie aus Grund der amtlichen deutschen Meldung zweifellos festzustellen werden kann, lediglich um ein einziges deutsches Unterseeboot. Der Kommandant von „U 9“ ist Kapitänleutnant Otto Weddigen. Er stammt aus Hersford, ist am 15. September 1882 geboren, trat 1901 in die Marine ein und hat in den letzten Jahren als Unterseebootoffizier bzw. als Kommandant und als Flagglenkulant bei einer U-Bootflottille Verwendung gefunden.

Die Besatzung des Unterseebootes besteht aus etwa 20 Mann. Wie wir erfahren, sollen diesmal im Gegensatz zu der sonstigen Uebung die Namen sämtlicher Leute, die die Besatzung des „U 9“ gebildet haben, zum Dank für ihre brave Tat veröffentlicht werden.

Ueber den Zusammenstoß selbst geht der „N. Z.“ folgender bemerkenswerter Bericht zu: „Alares Wetter herrschte nordwestlich von Oost van Holland, als „U 9“ unter Führung des Kapitänleutnants Weddigen in der Frühe des gestrigen Morgens auf seiner Patronillenfahrt

plötzlich die 3 englischen Kreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ vor sich auftauchen sah, die zum 7. englischen Kreuzergeschwader gehören. (Das ganze Geschwader besteht aus 6 Panzerkreuzern.)

Die Gelegenheit ist günstig, dem Feind, der anscheinend nichts ahnte, unbemerkt und kräftig auf den Leib zu rücken. Es ist etwa 6 Uhr morgens. Plötzlich erhält „Aboukir“ einen gewaltigen Stoß, und 5 Minuten später sinkt das Schiff, das über 12 000 Tonnen Wasserverdrängung und fast 800 Mann Besatzung hat, in die Tiefe.

Ob es auf eine Mine gestoßen? Noch wissen es die Engländer nicht, aber sie fürchten es, denn gleich darauf ereilt der Kreuzer „Hogue“ dasselbe Schicksal. Sofort werden Boote ausgesetzt und „Cressy“ ist bemüht, die Ueberlebenden aufzufischen. Kein Feind ist inzwischen ringsum zu sehen.

Zwei Stunden vergehen mit der Bergungsarbeit; da plötzlich erhält auch „Cressy“ einen gewaltigen Stoß und versinkt gleichfalls alsbald in die Tiefe. Nun zweifeln die Engländer nicht mehr, daß ein deutsches Unterseeboot in der Nähe ist und daß die drei Panzerkreuzer von deutschen Torpedos in Grund gebohrt wurden.

Nun beginnt eine wilde Jagd auf „U 9“, aber hoffentlich ist es ihm gelungen, den Verfolgern zu entkommen. Inzwischen naht der holländische Frachtdampfer „Flora“, auf der Fahrt von Leith nach Rotterdam begriffen. Die Besatzung der „Flora“ sieht einige Schiffboote auf dem Wasser treiben und erkennt bei Näherkommen, daß englische Offiziere und Matrosen darin sitzen, nur notdürftig bekleidet und im Zustand schwerer Erschöpfung. Sie werden an Bord der „Flora“ geborgen und von ihr nach IJmuiden gebracht.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. Sept.

Das Eisene Kreuz.

Die gemeldete Verleihung des Eisernen Kreuzes an den Kommandeur unseres Pflücker-Regiments v. Gerdsdorff (Kurhess.) Nr. 80 betrifft, wie hiermit entgegen einer anderen Meldung festgestellt sei, natürlich den an der Spitze des von ihm befehligten Regiments in den Krieg hinausgezogenen Herrn Oberst von Hake. Wie wir erkrankerweise erfahren, nimmt der Heilungsprozeß der Armwunde einen guten Verlauf, sodas Herr Oberst v. Hake hofft, bald wieder zu seinen Pflückerern an die Front zurückkehren zu können.

Der Sohn unseres Stadtverordneten Geheimrats Professors Dr. Heinrich Fresenius, der als Oberleutnant und Adjutant der zweiten Abteilung des Reserve-Feldartillerieregiments Nr. 25 im Felde steht, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Die gemeldete Verleihung des Eisernen Kreuzes an das angehende Mitglied des Düsselbacher Fußballklubs 1889 Bierbrauer bezieht sich auf den bekannten Verteidiger Bierbrauer des Sportvereins Wiesbaden. Neben dieser erfreulichen Tatsache hat der Sportverein Wiesbaden aber auch einen schweren Verlust zu verzeichnen, indem sein Mittelfürmer Franz Roth, allen Fußballern bekannt unter dem Namen „Die Hanne“ auf dem Schlachtfeld im Weiden den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Dem Leutnant und Adjutant Nowak, Sohn des hiesigen Kgl. Konjunktimesters Nowak, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Das Tragen von Kriegsauszeichnungen. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Angehörigen des preussischen Heeres die ihnen von deutschen Bundesfürsten verliehenen Kriegsauszeichnungen sogleich anlegen dürfen und daß es der Einholung einer allerhöchsten Erlaubnis hierzu nicht bedarf.

Aus der Verwundetenliste

der Austunfstell für im Felde stehende nassauische Soldaten („Loge Plato“ Friedrichstraße 33) in Wiesbaden.

Von Angehörigen des 80. Regiments sind weiter in hiesigen Lazaretten untergebracht:

- Richard Arndt, L.-E.-U., aus Wehra, Stadt. Krankenh.; Adolf Bender, Freiw. E.-V., aus Unterliederbach, Paulinenstift; Josef Schmitt, E.-V., Paulinenstift; Julius Kriß, Gestr. Maß-Gew.-Komp., Heiliger Geist; Franz Bender, Landw., aus Eitville, Stadt. Krankenh.; Simon Knopp, E.-V. 2. Komp., aus Kiedrich, Stadt. Krankenh.; Josef May, 2. Komp., aus Weidenhadi, Fürstehof; Josef Ruth, R.-N. 2. Komp., aus Weidenhadi, Heiliger Geist; Bernh. Haas, 2. Komp., aus Rebe, Heiliger Geist; August Dienß, 2. Komp., Fürstehof; Heinrich Hill, R.-N. 3. Komp., aus Wiesbaden, Heiliger Geist; Valentin Müller, U.-C. des 2. R., aus Frauenheim, Heiliger Geist; Johann Andres, R.-N. 4. Komp., aus Winkel, Heiliger Geist; Heinz Dörmaier, R.-N. 4. Komp., aus Dörrich, Heiliger Geist; Adolf Rimbarth, Gestr. 5. Komp., aus Dahn, Fürstehof; Karl Leubke, R.-N. 5. Komp., aus Erbenheim, Heiliger Geist; Johann Garblich, R.-N. 5. Komp., aus Badbrohrbach, Heiliger Geist; Andreas Griebert, R.-N. 5. Komp., aus Eitville, Heiliger Geist; Alwin Acker, 6. Komp., aus Iggstadt, Fürstehof; Georg Seelge, R.-N. 6. Komp., aus Erbenheim, Heiliger Geist; Walter Huhn, U.-C. d. R. 6. Komp., aus Eitville, Heiliger Geist; Wilhelm Born, Einj. 7. Komp., aus Wiesbaden, Paulinenstift; Josef Fiedler, R.-N. 7. Komp., aus Wiesbaden, Heiliger Geist; Adolf Schaf, R.-N. 7. Komp., aus Iggstadt, Heiliger Geist; Wilhelm Roth, R.-N. 7. Komp., aus Genshausen, Heiliger Geist; Karl Fischer, R.-N. 7. Komp., aus Wiesbaden, Heiliger Geist; Heinz Treibach, Gestr. R.-N. 7. Komp., aus Dörrich, Heiliger Geist; Julius Baumann, Offizier-Stellv., 7. Komp., aus Wiesbaden, Heiliger Geist; Karl Busch, 7. Komp., aus Bierhadi, Paulinenstift; Heinz Radu, R.-N. 7. Komp., aus Schierstein, Paulinenstift; Karl Brandtscheid, R.-N. 8. Komp., aus Geisenheim, Heiliger Geist; August Raabenberg, R.-N. 8. Komp., aus Wiesbaden, Heiliger Geist; Heinrich Haas, R.-N. 8. Komp., aus Niederwalluf, Heiliger Geist; Raths Lindau, U.-C. d. R., R.-N. 8. Komp., Heiliger Geist; Georg Müller, R.-N. 8. Komp., aus Frauenheim, Heiliger Geist; Adolf Reib, R.-N. 8. Komp., aus Frauenheim, Heiliger Geist; Karl Roth, R.-N. 8. Komp., aus Wiesbaden, Heiliger Geist; Josef Wildmann, R.-N. 9. Komp., aus Nüdesheim, Heiliger Geist; Johann Christ, R.-N. 9. Komp., aus Nüdesheim, Heiliger Geist; Johann Hartmann, R.-N. 10. Komp., aus Gohlsheim, Heiliger Geist; Johann Vogel, R.-N. 10. Komp., aus Nüdesheim, Heiliger Geist; Rudolf Weul, R.-N. 10. Komp.,

aus Viebrich, Heiliger Geist; August Weber, R.-N. 10. Rp., aus Erbenheim, Heiliger Geist; Martin Schäfer, R.-N. 10. Komp., aus Wiesbaden, Paulinenstift; Josef Simon, R.-N. 11. Komp., aus Niederwarpe, Städt. Krankenb.; Raite, Wehrmann, L.-N. 11. Komp., Jägerhaus; Rudolf Fischer, Feldw., 12. Komp., aus Wiesbaden, Fürstehof; Heinrich Sturm, R.-N. 12. Komp., aus Dohheim, Heiliger Geist.

Städtische Speise-Anstalten.

Zu den bereits im Betrieb befindlichen Anstalten Steingasse 9, Scharnhorststraße 26, Helmstraße 25 tritt von Donnerstag, den 24. d. Mts., ab eine neue Anstalt, Schwalbacherstraße 8. In allen Anstalten findet morgens zwischen 9 und 11 und mittags zwischen 3 und 5 Uhr auch eine Brotausgabe gegen Karten der Kriegsfürsorge statt. Die Anstalten sind auch Sonntags geöffnet. — Weitere Mitteilungen finden unsere Leser im Anzeigenteil dieses Blattes.

Unser früherer Regierungspräsident Dr. v. Wenzel, zuletzt Oberpräsident in Hannover, über dessen Rücktritt bereits berichtet wurde, wird Anfangs Oktober seinen künftigen Wohnsitz in Kassel nehmen. Bei seinem Abschieden aus dem Staatsdienst hat Herr v. Wenzel vom Kaiser eine besondere Auszeichnung erhalten.

Ein Kennzeichen. Der Feldgerichtschoffe August Diez begehrt heute seinen 60. Geburtstag. Das Feldgericht, dessen Mitglied er seit achtundzwanzig Jahren ist, sowie eine Vertretung des Magistrats und Justizrat Dr. Alberti als Vertreter der Stadtverordnetenversammlung brachten ihm heute Vormittag ihre Glückwünsche dar. Herr Diez feiert seit vielen Jahrzehnten mit im Vordergrunde des öffentlichen Lebens. Lange Jahre war er Mitglied des Bürgerausschusses; ferner betätigte er sich im Verschönerungsverein, in der Armenverwaltung usw.

Fürs Vaterland gestorben. In einem Bazar in Gießen ist der Musikfregatensegler von der zwölften Kompanie des Regiments Nr. 87 an den Folgen von Verletzungen, die er im Felde erhalten hat, gestorben. Heinrich ist ein Wiesbadener, Sohn des hiesigen Weichenhellers gleichen Namens.

Kriegsfürsorge. Der von der Kurverwaltung am 12. ds. Mts. veranstaltete volkstümliche Deutsche Abend hat einen Reingewinn von 1317 Mark ergeben, der als zweite Rate dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellt worden ist.

Gelegenheit zur Heimfahrt für englische Frauen und Kinder. Laut Mitteilung des stellvertretenden General-Kommandos des 18. Armeekorps können alle englischen Frauen und Kinder — Knaben bis zum Alter von 16 Jahren — die Rückreise nach England antreten. Ausreisefloßen von der Reise bleiben: 1. Frauen und Kinder, die wegen strafbarer Handlung oder wegen bestimmten Verdachts der Spionage festgehalten werden, 2. alle männlichen Personen, die 17 Jahre und darüber alt sind und zwar ohne Rücksicht, ob sie militärdiensttauglich sind oder nicht. Die Ausreise muß durch den Sonderzug am Samstag, den 26. Sept. 1914, vormittags 9 Uhr, ab Frankfurt a. M., Hauptbahnhof, erfolgen. Der Sonderzug fährt bis zur holländischen Grenze. Die näheren Bedingungen finden unsere Leser im Anzeigenteil dieses Blattes. Alle weiteren Auskünfte erteilt das amerikanische General-Konsulat in Frankfurt a. M. sowie das amerikanische Konsulat in Wiesbaden.

Es Herbst. Des Sommers Herrschaft ist vorüber und der Herbst hat seinen Einzug gehalten. Er hat sich aber nicht aufs Allerbeste eingeführt. Im Gegenteil, wie ein recht unliebendwürdiger Geselle, der alles über den Haufen rennen möchte, kam er herangeführt, und tobte und wütete in den Straßen und in den Wäldern umher, als wolle er mit russischer Zerkürungsart alles kurz und klein schlagen. Allmählich ist er aber doch milder geworden, und man kann sagen, es läßt sich jetzt mit ihm ganz gut auskommen. Offenlich fällt er nicht so bald in die alten Unarten zurück. Daß er etwas Rebel und auch eine ganz empfindliche Morgen- und Abendfäule verbreitet, darf man ihm nicht weiter abelnennen, denn das ist schließlich sein gutes Recht, teilweise sogar seine Pflicht. Was der Sommer an unserem Weinstock gemacht hat mit seinem tosenden Sonnenbrand, das muß der Herbst noch vollenden, indem er in der frühen Morgenluft die Beeren hüßlich weich macht, damit sie tagsüber im hellen Sonnenglanze besser ausreifen können. Das wird dann schließlich ein Weingehen geben, wie man ihn nicht löstlicher wünschen kann. Da nimmt man die paar Stunden herbstlicher Kühle auch gern mit in Kauf. Aber auch eine große Anzahl von Geschäftsleuten hat einen besonderen Nutzen davon, daß die heiße Jahreszeit nun vorüber ist. Die Hausfrauen sind schon dabei, die warmen wollenen Sachen herauszulegen, und finden, daß so gar manches wieder neu angeschafft werden muß. Den Strohhut kann man jetzt auch nicht mehr tragen, und die dünnen, luftigen Hüften müssen solidere und wärmeren Stoffen Platz machen. Die Winterkleidung muß vielleicht ganz erneuert werden; der Vater braucht einen neuen Ueberzieher, die Mutter einen neuen Pelz, und die Töchter und Mädels haben auch ihr altes Winterzeug schon wieder verworfen. Da heißt es, wieder einmal tief in den Geldbeutel greifen, wenn es auch oft schwer fällt. Aber schließlich ist es einerlei, wie das Geld ausgegeben wird; wenn es nur rollt, das ist die Hauptsache. Ein weislicher Mann hat sogar als dringendstes Gebot für die jetzige Zeit den Grundsatz aufgestellt, der Mensch müsse zum Verschwendunger werden, wenn er etwas Gutes tun und seinen Mitmenschen helfen will. Wer das Geld zurückhält, um zu sparen, begeht eine Sünde an unserem Erwerbssleben. Das Geld ist dazu da, daß es von Hand zu Hand geht, und dazu ist jetzt die beste Gelegenheit. Vorräte an Lebensmitteln und Brennmaterial müssen ins Haus geschafft werden; auch im Haushalt wird da und dort manches fehlen, was ergänzt oder ersetzt werden muß. Wer gar zum bevorstehenden Umzugs-termin eine neue Wohnung bezieht, ist besonders darauf angewiesen, Handwerker und Geschäftsleute in Mahrung zu sehen. Insofern ist also der Herbst freudig zu begrüßen, daß er wieder neuen Schwung in das Erwerbssleben bringt. Es ist aber auch die höchste Zeit, denn auf die sonst alljährlich im Herbst erneut einsetzende Blütezeit der Kur haben wir ja diesmal infolge des Krieges leider verzichtet. Wir müssen, worunter ja nicht allein unsere Badhausbesitzer, sondern das ganze Erwerbssleben zu leiden hat. Die Geschäftsleute haben also allen Grund, sich zu freuen, daß es Herbst ist.

Zwangsversteigerung. Das Amtsgericht hat der Ehefrau Otto Morell, Mathilde, geborene Seil in Berlin, den Zuschlag erteilt auf Grund ihres Borgebotes in Höhe von 6800 M. neben einer Hypothekübernahme von 6000 M. für das Wohnhaus Moritzstraße 35, 2 Nr 78 Dm. groß. Die Erbin hat eine eigene Hypothek in Höhe von 21.000 M. Die Schätzung des Feldgerichts beläuft sich auf 121.000 M. Wer fühlt sich geschädigt? Der ehemalige Pfarrer Th. Wangemann, geboren in Gammern in Pommern, ist, wie bereits gemeldet, in Frankfurt wegen Verdacht des Betrugs festgenommen worden. Er trat in seldgrauer Offiziersuniform auf und es gelang ihm, innerhalb einiger Tage über 6000 Mark zusammenzubringen. Mit großer Jubringlichkeit kollektierte er schon seit Jahren in den verschiedensten Städten Deutschlands und

der Schweiz bei reichen angesehenen Beuten für ein von ihm geleitetes deutsches Waisenhaus in Pustschul in Bulgarien. Der Betrieb des kleinen Waisenhauses ist eine rein persönliche Angelegenheit Wangemanns und geht auf seine Rechnung und Gefahr. Die rechtmäßige und zweckdienliche Verwendung der von ihm gesammelten Gelder unterliegt keiner Nachprüfung durch irgendeine maßgebende Stelle. Die Gemeinde in Pustschul unterhält keine Beziehungen zu ihm. Es besteht der dringende Verdacht, daß Wangemann nur einen Teil der von ihm eingenommenen hohen Summen zu dem genannten Zweck verwendet hat; daß er vielmehr seinen Unterhalt und seinen nicht geringen Aufwand damit befreite. Die Spenden floßen ziemlich reichlich, da Wangemann sich durch sein sicheres, gewandtes Auftreten das Vertrauen der angesehensten Persönlichkeiten zu erwerben verstanden hatte. — Die hiesige Kriminalpolizei erucht diejenigen Personen, welche durch Wangemann geschädigt worden sind, dies schriftlich oder mündlich der Königl. Polizei-Direktion (Zimmer Nr. 17) mitzuteilen.

Kurzans, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Stenographiekursus. Auf mehrfachen Wunsch beginnt in der Stenographieschule Stolze-Schren (Gewerbeschulgebäude, Zimmer 4) am 29. September, abends 8 Uhr ein Stenographiekursus, an dem sich Erwachsene und Schüler beteiligen können. Für Schulkinder, deren Väter im Felde stehen, ist der Unterricht unentgeltlich. Anmeldungen werden beim Leiter der Schule, Lehrer S. Paul, Philippsbergstraße 25, und zu Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Theater.

Christliches Volkstheater. Wiesbaden, 23. Sept. Die gestrige Aufführung von Leoncavallo's „Pagazzo“ wies nicht weniger als drei höchst interessante Neubesetzungen auf. Den Tonio sang Herr de Garma, dessen prächtige Stimmkraft dem populären, namentlich in seinem letzten Teil so wirkungsvollen Prolog zu starkem, durchschlagendem Erfolg verholfen. Eine noch etwas härtere Betonung des Rhythmus, Verlässigkeiten und Heimlichkeiten in der Person des mißgefallenen, von aller Welt verpöbelten Dorfkomdianten dürfte der im ganzen so trefflichen Leistung zu weiterem Fortschritt gereichen. — Einen recht sympatischen Eindruck machte Herr Dressler als Silvio. Die schlaufröhliche Erscheinung und das volle, frische Organ des Sängers ließen über gewisse kleine Unebenheiten in der gesungenen wie darstellerischen Leistung leicht hinwegsehen. Es wäre zu wünschen, daß dem jungen, freudigen Sänger öfters als bisher Gelegenheit zur Betätigung in größeren Aufgaben geboten würde. — Den Beppe gab Herr Haas mit bekannter Routine. Das geschmackvoll gefundene „Ständchen“ sowie die broßige „Pantomime“ des zweiten Bildes waren als besonders gut gelungen zu bezeichnen. — Herrn Forchhammer's ergreifende Darstellung des Canto bedarf ebenso wenig erneuten Lobes, wie die gelanglich so vorzügliche Leistung der Frau Friedfeldt (Redda). — Auch über den Gesamtverlauf der unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Rother stehenden Vorstellung ist im wesentlichen nichts Neues zu berichten. — Dem „Pagazzo“ voran ging eine Aufführung von Mascagni's „Cavalleria rusticana“ mit Fräulein Bommer (Santuzza) sowie den Herren Scherer und Heißer-Winkel (Turiddu und Alfio). Auch hier fehlte es natürlich nicht an lebhafter, dankbarer Anerkennung, besonders nach den beiden großen Dancern vor dem Intermezzo, die ja bekanntlich dramatisch wie musikalisch den Höhepunkt des trotz mancherlei Bonalitäten und Reibereien immer noch so padenden Werkes bilden.

Aus den Vororten. Erbenheim.

Auf dem Felde der Ehre fiel der 22jährige Sohn Karl des Milchhändlers Karl Weil im Artillerie-Regt. Nr. 27 Wiesbaden.

Die Sitzung der Gemeindevertretung am Sonntag nahm die bei der Nachprüfung der Gemeinderrechnung für 1913 gemachten Beanstandungen und Beantwortungen zur Kenntnis. — Auf ein Schreiben der Firma Heinrich Brodt Söhne wird die Herausgabe ihrer seinerzeit hinterlegten Kaution von 500 M. wegen Hausanschlusses an das elektrische Netz beschlossen. — Zweck Prüfung der Bedürftigkeit derjenigen Familien, deren Ernährer im Felde stehen, wird eine Kommission gewählt, die gemeinsam mit dem Gemeinderat über die 115 gestellten Anträge entscheiden soll. Gewählt wurden die Vertreter H. A. Born, Peter Koch und H. Stangenberg. Die Vertretung gab nachträglich zu der Zeichnung von 20.000 M. zur Kriegsankasse ihre Zustimmung. — Auf eine Anfrage des Landwirtschaftsministers wegen Unterbringung von russischen Gefangenen als landwirtschaftliche Arbeiter werden verschiedene Bedenken laut, da sie nur in Trupps zu dreißig Mann zu haben sind, und da man befürchtet, daß dadurch die hiesigen Arbeiter um Verdienst gebracht werden. Es soll bei der Landwirtschaftskammer angefragt werden, ob nicht kleinere Trupps zu haben sind. — Wegen des Kohlenmangels werden von der Gemeinde Brieflets in Waggonen bezogen und an die Gemeindevorstände zum Selbstkostenpreis abgegeben. — Zum Schluss verlas der Bürgermeister ein Schreiben des Landesbauamts I Wiesbaden, wonach dem Auflegen der Gräben rechts und links der Wiesbadener Straße und der Anloos eines erhöhten Fußwegs rechts nichts im Wege steht. Die Arbeiten sollen vorerst zurückgestellt werden, jedoch soll auf Antrag des Vertreters Schäfer, wenn nötig, für Notstandsarbeiten Sorge getragen werden.

Nassau und Nachbargebiete.

† Staffel, 21. Sept. Kirchenreparatur. Die Kirchengemeinde hat voriges Jahr das Innere der Kirche erneuern lassen und dieses Jahr das Äußere. Die meiste Arbeit ausgeführten Anstreicherarbeiten hatte Georg Wittgen von hier übernommen. Der freie Platz vor der Kirche wurde zu einem Kirchaarten, einem wahren Biergarten, angelegt. Die Betonarbeiten der Umfriedigung und die Umgatterung führten ebenfalls zwei hiesige Meister, Ludwig Ovel und Frits Müller, zur vollen Zufriedenheit der Kirchengemeinde aus. Das alte oranische Wappen über dem Portal der Kirche wurde nach den Angaben des Sachverständigen Robert Heel in Diez von dem Bildhauer Paul Schneider aus Diez erst vollständig aus dem gewuchlenen Marmorblock wieder herausgehauen und dann in seinem Hauptteil, den zwei nassauischen Löwen und der Fürstkrone, vergoldet. Die einzelnen Felder im Wappen der Fürstin Albertine Agnes von Diez (oranische Linie) sind ebenfalls genau in den Farben hergestellt, welche nach den Pappenbüchern der ausgearbeiteten nassauischen Adelsgeschlechter die ursprüngliche waren. Das Wappen, so wieder hergestellt, wie es mutmaßlich im Jahre 1683, dem Todesjahre des letzten Ritters von Staffel, über dem Portal der Fütterburg und dann von 1684 ab über dem Portal

der Kirche prangte, ist ein hervorragendes Kunstwerk. Der Sockel des Wappens in den nassauischen Landesfarben erhielt bei Ausbruch des Krieges die Aufschrift: Saevus tranquillus in uocis, „Ruhig auf fürmischen Wogen“, einen oranischen Wahlspruch.

F.C. Bädigen (Oberheffen), 22. Sept. Fürs Vaterland gefallen. Graf Ernst Edler Herr zur Lippe-Weiskensfeld, Adjutant der 1. sächsischen (23.) Division, Gemahl der jüngsten Schwester des Fürsten Wolfgang zu Hohenburg und Bädigen, der Prinzessin Anna, ist auf dem sächsischen Kriegsschauplatz gefallen.

Vermischtes.

Der erste Schnee.

Auf dem Hochplateau der Vogesen und des Schwarzwaldes traten während der beiden letzten Tage starke Schneefälle ein.

Gattenmord eines russischen Generals.

Die Gattin des russischen Generals Dolensko, die in Nizza eine Villa bewohnt, ist, wie von dort gemeldet wird, in der Küche der Villa halb entleidet mit Wunden bedeckt und erstickt aufgefunden worden. Als Täter soll der General selbst in Betracht kommen, der das Verbrechen in einem Selbstmordanschlag ausgeführt hat. In seinem Bett fand man das Küchenmesser und blutige Wäsche.

Ein wenig gekanntes Heilmittel für wunde Füße.

Die Zahl der Krieger, die vorübergehend dienstuntauglich werden, weil wunde Füße ihnen das Marschieren unmöglich machen, ist auch in unserer Heere nicht klein; wie wäre das anders möglich bei den gewaltigen Märschen, die vielleicht beispiellos sind in der Geschichte der Kriege. Noch größer ist die Zahl derer, die sich im Glimde weiter schleppen, obwohl wunde Füße ihnen unerträgliche Schmerzen machen. Da erscheint es wunderbar, daß ein einfaches Mittel so wenig bekannt ist, ein Mittel, das die Schmerzen sofort lindert und die Heilung mindestens einleitet, ohne daß eine Schonung durch Ruhe immer nötig ist. Man wickle den Fuß in Guttaperchaspapier in solchem Umfange, daß die wunden Stellen reichlich überdeckt sind, und ziehe dann erst den Strumpf darüber. Dabei achte man besonders darauf, daß sich das Guttaperchaspapier beim Anziehen des Strumpfes nicht verzieht; man nehme es also möglichst grob. Sofort wird man eine Linderung fühlen. Zunächst hebt das Guttaperchaspapier die Reibung auf, die der Strumpf durch seine Fasern beim Gehen verursacht; dann aber füllt es auch die Haut und vermindert dadurch ihre Entzündung (im Notfall nehme man das Papier doppelt). Auf diese Weise sind wir auf Wanderungen auch ohne jede Ruhe leichte Schäden an einem Tage los geworden. Für schwerere Schäden fehlt uns die Erfahrung; eine Linderung aber wird das Mittel in jedem Falle herbeiführen. — Das folgende Mittel, widerpenfingige lange Stiefel anzubekommen, hörten wir vor langen Jahren von einem Offizier, der den Todesritt bei Mars la Tour mitgeritten war und am Morgen jenes Tages schon entschlossen gewesen war, in Strümpfen zu Pferde zu steigen: „Man fülle ein Stück Papier zusammen, zünde es an und lasse es in der langen Stiefelschäfte verbrennen. Beim Anziehen des Stiefels soll der Rauch, der nur schwer entweichen kann, den unteren Teil des Stiefels so ausdehnen, daß er leichter angeht.“

Die Schlachtentlosette der Engländer.

Erst jetzt lernen die Franzosen ihre Waffenbrüder, die Engländer, wirklich kennen. Es scheint, als hätten sie sich ihre Freunde anders vorgestellt, denn in Pariser Blättern schildert man die englischen Soldaten mit großer Bewunderung. So erzählt ein Offizier im „Matin“, es seien außerordentliche Soldaten, die den Krieg wie irgend ein anderes Geschäft betrieben, so daß man den Eindruck habe (etwa, wenn sie ihre Gewehre laden), es seien Mechaniker oder Uhrmacher, nicht aber Soldaten. Als das Allermerkwürdigste aber erscheint den Franzosen die Schlachtentlosette der englischen Soldaten. Von dieser heißt es: „Was auch immer geschieht, sie verraten keine Bewegung und bleiben ihren Gewohnheiten treu. Morgens holen sie ihre Toilettegegenstände hervor, und sie unternehmen keinen Marsch, sie gehen nicht in die Schlacht und zum Tode, wenn sie nicht vollständig „korrekt“ zurechtgemacht sind. Alle sind sorgfältig rasiert und feiselt! Nach dem Marsch und nach der Schlacht machen sie von neuem so sorgfältige Toilette.“

Wetterbericht.

Barometer. Von der Wetterdienststelle Weilburg. STURMISCH BEGEN VERÄNDERLICH SCHNELL STROHM. Includes a barometer illustration and temperature data.

Höchste Temperatur nach C.: +15 niedrigste Temperatur +2 Barometer: gestern 763.6 mm heute 772.1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 24. September: Trocken und meist heiter, nachts kalt, tagsüber warm.

Table with 2 columns: Location and Niederschlagshöhe seit gestern. Locations include Weilburg, Feldberg, Neukirch, Marburg, Trier, Wihenhäusen, Schwarzenborn, Rassel.

Wasserstand: Rheinpegel Taub: gestern 4.31, heute 4.45 Bahnpegel: gestern 1.46, heute 1.50

24. September Sonnenaufgang 5.49 | Mondaufgang 12.38 Sonnennuntergang 5.55 | Mondnuntergang 7.22

Druck und Verlaß: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: W. H. Schaubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

